



Stifterverband  
für die Deutsche Wissenschaft

# Verborgene Talente? Mehr Menschen mit Migrationshintergrund in Ingenieurwissenschaften!

Prof. Dr. Susanne Ihsen,  
Dipl. Soz. Victoria Hantschel,  
Dipl.-Psych. Andrea Hackl-Herrwerth

TU München, Gender Studies in Ingenieurwissenschaften

## Role-Models I



**Dr. Lale Akgün**

- Psychologin
- bis 2009 MdB - SPD



**Stephanie Ann Jones**

- Leistungssportlerin (Fußball)
- Präsidentin des Org.Komitees  
FIFA Frauen WM 2011

**Memet Kilic**

- Jurist
- MdB – Bündnis 90/Die Grünen



**Gül Keskinler**

- Dipl.-Kauffrau
- Integrationsbeauftragte des Deutschen Fußballbundes



## Role-Models II



**Nejdet Niflioglu**

- Dipl.-Kaufmann
- Daimler AG Programmplanung Powertrain
- Leiter des „Daimler Türk-Treffs“



**Dennis Aogo**

- Leistungssportler (Fußball)
- Mitglied der deutschen Nationalmannschaft

**Aygül Özkan**

- Juristin
- Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration Niedersachsen



**Serkan Tören**

- Jurist
- MdB - FDP



## Vortragsübersicht

1. Ziele und Methoden der Studie
2. Ausgangssituation: Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland
3. Ausgangssituation: Ingenieurwissenschaften und ihre Rolle für den sozialen Aufstieg
4. Interviewergebnisse
5. Handlungsempfehlungen

# 1. Ziele und Methoden der Studie

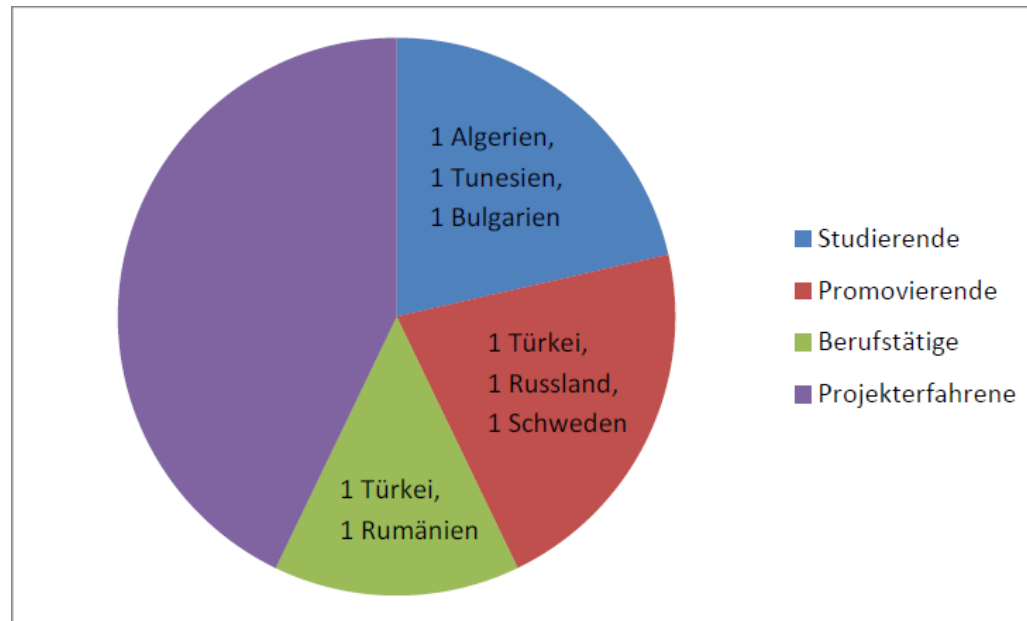
- Ingenieurwissenschaften gelten als „soziale Aufstiegsfächer“
- Sie bieten sich gerade deshalb für die Zielgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund besonders an
- Diese sind in den aktuellen ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen selten vertreten
- Bildungs- und Schulabschlussproblem in dieser Zielgruppe betrifft vor allem junge Männer



sucht nach Ansatzpunkten für mehr Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Ingenieurwissenschaften und technische Berufe!

## Methodische Herangehensweise

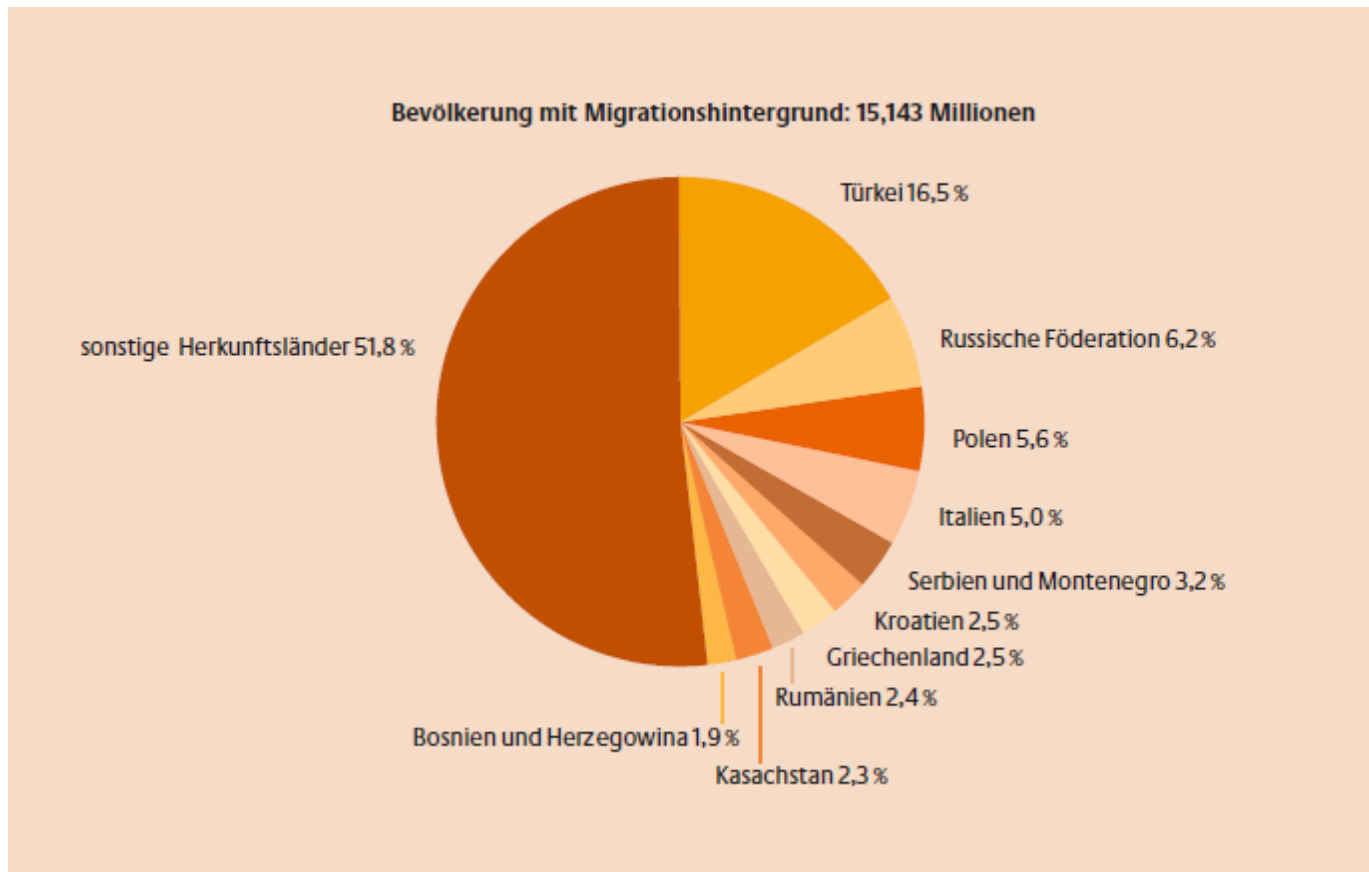
1. Literaturanalyse → Statistische Ergebnisse/Potenzialanalyse und Erschließung der Hauptaspekte
2. Entwicklung eines Interviewleitfadens und Führen von 14 Interviews, anschließende Transkription und Auswertung



3. Entwicklung von Handlungsempfehlungen und Abschlussbericht

## 2. Ausgangssituation (Deutschland/Bevölkerung) I

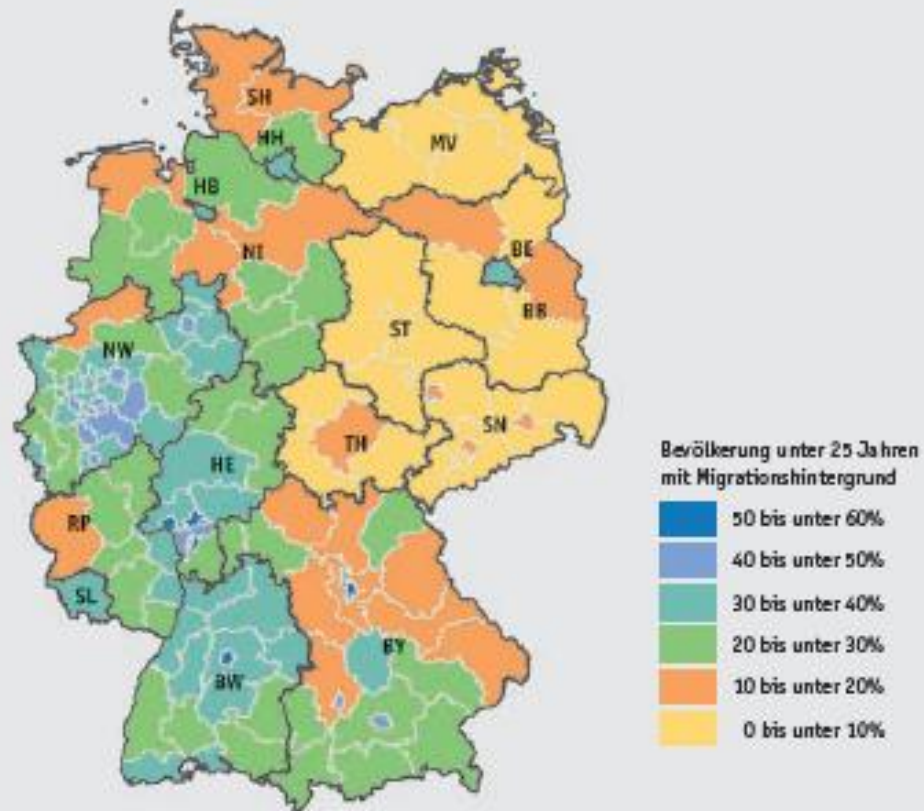
- 18,4% der Personen in Deutschland haben einen Migrationshintergrund



Quelle: BMI Bundesministerium des Inneren: Migrationsbericht, 2007

# Verteilung in Deutschland

Abb. A1-3: Anteil der Bevölkerung unter 25 Jahren mit Migrationshintergrund 2006 (in %)

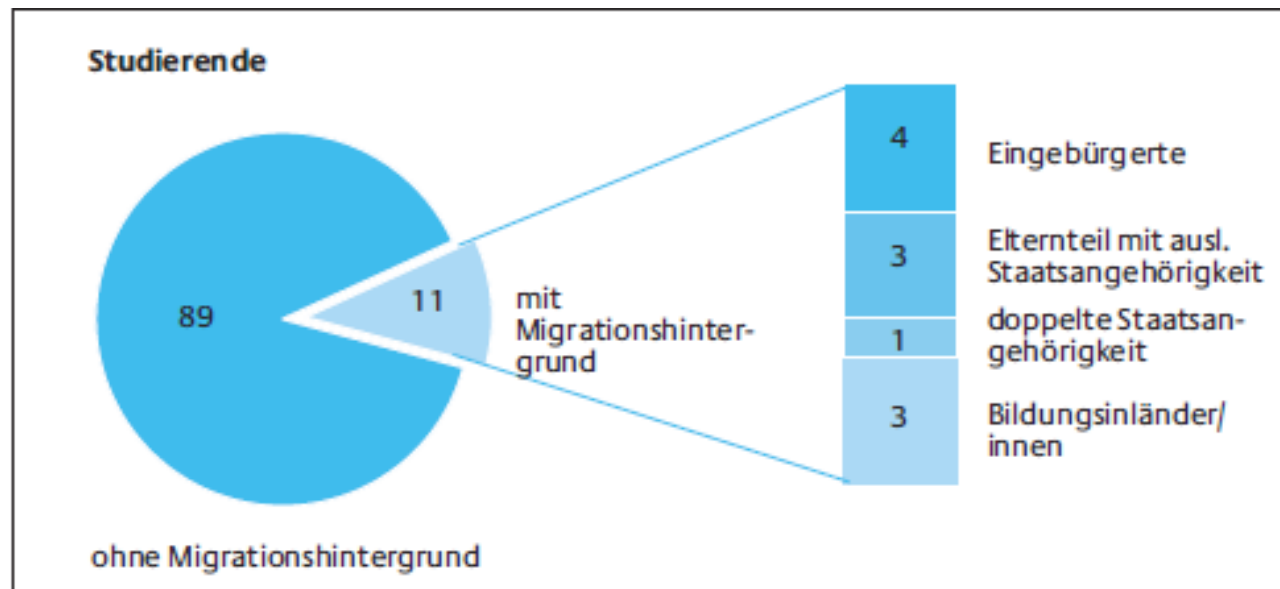


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2006, eigene Berechnungen  
 Kartengrundlage: Bundesamt für Kartografie und Geodäsie, eigene Gebietsanpassungen



## Ausgangssituation (Bildungshintergrund) II

- **11% der Studierenden haben einen Migrationshintergrund**, von diesen weisen die in Deutschland geborenen den höchsten Frauenanteil (ca. 52%) auf
- 66% der Frauen und 68% der Männer mit Migrationshintergrund zwischen 20 und 30 Jahren verfügen über einen Berufsabschluss bzw. befinden sich gerade in einer Ausbildung
- 15,6% der Männer und 17,1% der Frauen mit Migrationshintergrund erreichen die allgemeine oder die Fachhochschulreife



Quelle: DSW/HIS 19. Sozialerhebung

# Ausgangssituation (Kinder mit Migrationshintergrund) III

- Jedes dritte Kind (bis zu 10 Jahren) hat einen Migrationshintergrund
- 6% der Unter-Dreijährigen (gegenüber 13,5% der Unter-Dreijährigen ohne Migrationshintergrund) werden in Kindertageseinrichtungen betreut

## Westdeutschland (ohne Berlin)

Kinder von 3 bis unter 6 Jahren in der Bevölkerung

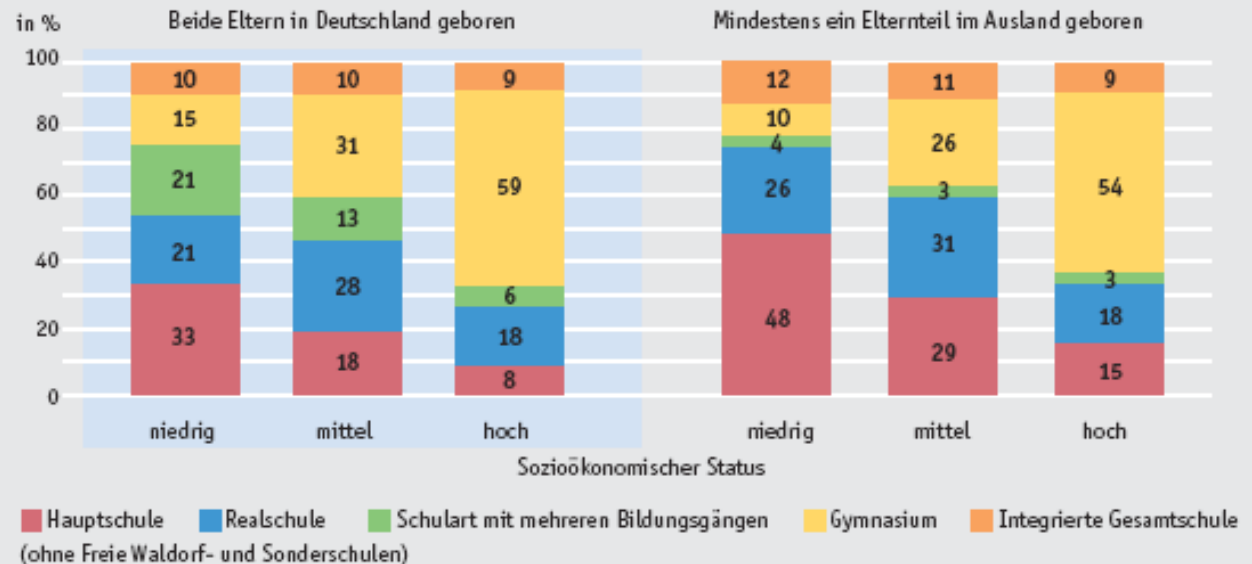


Quelle: Bildungsbeteiligung von Kindern von 3 bis unter 6 Jahren 2008 (aus: Bertelsmann: Länderreport 2009)

# Ergebnisse

- Kinder mit mindestens einem im Ausland geborenen Elternteil sind selbst bei gleichem sozioökonomischen Status seltener auf dem Gymnasium und häufiger in den niedriger qualifizierenden Schularten als Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund zu finden

**Abb. D1-6A: Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Schularten in Jahrgangsstufe 9 nach Migrationshintergrund und sozioökonomischem Status\* (in %)**

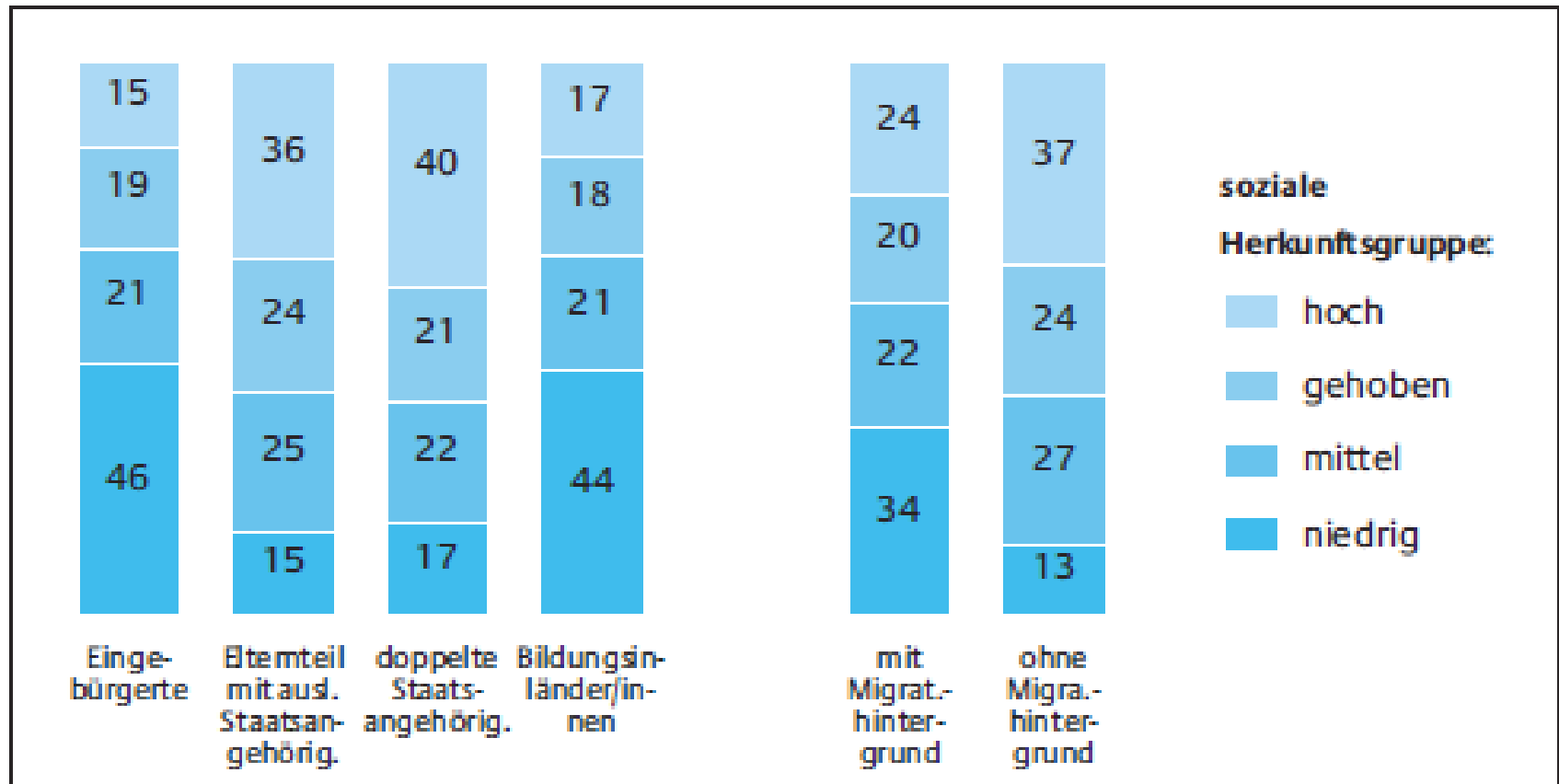


\* Für jede Schülerin und jeden Schüler wurde der Index für den höchsten beruflichen Status der Familie gebildet (HISEI). Gegenübergestellt werden die 25% der Schülerinnen und Schüler mit den höchsten Indexwerten, diejenigen 50% mit mittleren und jene 25% mit den niedrigsten Indexwerten.

Quelle: PISA E 2003, Sonderauswertung durch das IPN

Quelle: "Bildung in Deutschland 2008. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Übergängen im Anschluss an den Sekundarbereich I,," BMBF

### 3. Ausgangssituation: Ingenieurwissenschaften und ihre Rolle für den sozialen Aufstieg



DSW/HIS19. Sozialerhebung

## 4. Interviewergebnisse I

### 1. Sprache (Deutschkenntnisse):

- Gute Sprachkenntnisse sind ein Schlüsselkriterium für gelungene Integration
- Schüler/innen werden teilweise ohne spezielle Fördermaßnahmen in Schulklassen integriert
- Sprache stellt sich auch bei Best Practice-Partner/innen als entscheidendes Element zur gelungenen Integration und Bildungsfortschritt heraus

*„Nee, die hatten wir alle nicht. (...) das war auch echt schwierig, ähm es ging schon so weit, dass wir erst mal nicht richtig den Grundkurs mitgemacht haben, sondern eigentlich meistens in den Klassenräumen mit saßen zwar, aber ja nichts verstanden haben, spezielle Deutschunterrichts-Kurse hatten wir auch nicht. Aber das hat sich dann so nach zwei Jahren ungefähr ergeben, dass wir dann langsam verstehen konnten und mitmachen konnten, so dass wir auch äh uns im Unterricht artikulieren konnten.“*

## Interviewergebnisse II

### 2. Stipendien/Förderung:

- Insbesondere finanziell schwächer gestellte Familien mit Migrationshintergrund haben es schwer, für ihre Kinder ein Studium zu finanzieren (u.a. Studiengebühren)
  - Weiteres Problem: Stipendien- und Förderprogramme, die sich vorwiegend an besonders leistungsstarke Studierende richten
- *„Hier geht's ja um sozial schwache Familien, und die Familien können ihre Kinder ja nicht unterstützen und deswegen war das bei meinem Bruder jetzt, dass ja, also bei ihm reicht es nicht mehr, 10 Stunden zu arbeiten, jetzt arbeitet er 14 Stunden plus Darlehen. Das sind halt Sachen, die später dann zum einen das Studium doch verlängern können und zum anderen auch doch ne Belastung sind.“*
  - *„(...) im Moment wenn Sie sich die Förderrichtlinien angucken, Sie müssen praktisch den Menschen mit Migrationshintergründen Probleme auf den Leib schreiben, damit Sie ne Förderung bekommen. Und das kann's auf Dauer nicht mehr sein.“*

## Interviewergebnisse III

### 3. Schulsystem:

- Frühe Selektionen im dreigliedrigen Schulsystem wurden von unseren Gesprächspartner/innen als Integrationserschwerernis beschrieben
- Expert/innen waren sich einig, dass eine Veränderung im deutschen Bildungssystem nötig ist, um bei der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund erfolgreicher zu werden

*„(...) das Schulsystem hier ist eine Katastrophe, (...). Weil ab der vierten Klasse muss man sich entscheiden, ob man Gymnasium oder Realschule. Aber in der vierten Klasse man ist noch sehr jung, um das zu entscheiden. Zum Beispiel bei uns bis zur neunten Klasse und dann man geht in ein Gymnasium oder man sagt o.k., ich hör jetzt auf und ich will eine Ausbildung machen und was anders machen. Man ist mit 15 oder 16 glaube ich, man weiß schon was man machen will. Aber mit neun Jahren, man kann sich gar nicht entscheiden (...).“*

## Interviewergebnisse IV

### 4. Mentoringprogramme / Integration:

- Regionale und kulturelle Herkunft der Migranten/innen spielt für ihre Integration oft eine Rolle hinsichtlich der mit ihnen verbundenen Stereotypen
  - Integration wird leichter, je ähnlicher sich die Kulturen des Heimatlandes und Deutschland sind
- *„(...) es wäre nicht schlecht, wenn am Anfang so diese Mentoring-Programm bietet Mentoren aus verschiedenen Ländern. Weil am Anfang ist ein bisschen schwierig mit der Sprache auch.“*
  - *„ (...) das brauchte keine exzellente Notengebung, sondern (...) sowohl Mentees als auch Mentorinnen und Mentoren mussten Interesse und auch nen Erfahrungsbereich im Bereich von Gender und/oder Interkulturalität haben, und das war (...) ne Schnittmenge.“*
  - *„(...) zum Beispiel Vereine, für gemeinsame Programme, wo man (...) Leute kennen lernt (...). Auf der einen Seite zum Beispiel Veranstaltungen, wo man was Neues entdeckt (...). Und auf der anderen Seite Exkursionen und was Gemeinsames unternehmen, und das hat mir gefehlt. (...) was mir fehlt ist ein Verein, wo man Religion weglässt, weil wo unterschiedliche Religionen willkommen sind, wo man, wo interkulturelle Kommunikation stattfinden kann (...).“*



## 5. Handlungsempfehlungen: Integrationsbrücke Technik

- Steigerung der **Qualität** der frühkindlichen Bildung und vorschulischen Angebote
- **Sprachförderung**
- Integration von technisch-naturwissenschaftlichen Themen in die frühkindliche und vorschulische Bildung und
- ein kontinuierliches „**Technik-Curriculum**“ entlang der Bildungskette
- Vertiefende **Studien** sowie **Statistiken** zu Studierenden
- Vereinfachtes **Anerkennungsverfahren** für den Zugang zu deutschen Hochschulen



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

**Mehr zu uns und unserer Arbeit finden Sie unter  
<http://www.ei.tum.de/gender>**

